

abgegrenzten Länderraum, indem er an die Stelle des früheren Namens *Yung* trat. Diese Provinz lag westlich von der nordsüdlich gerichteten Strecke des Hwang-hö und nördlich vom *Tsin-ling-shan*. Gegen Westen erstreckte sie sich so weit als der chinesische Territorialbesitz reichte, wenn auch in der Regel nicht über *Su-tshou* in der Yü-mönn-Passage hinaus. *Shensi* hatte dieselbe wandelbare Westgrenze. Als jedoch unter Kaiser *Kiën-lung* in der Mitte des 18ten Jahrhunderts grosse Strecken in Central-Asien dem chinesischen Reich zugetheilt wurden, war das Gebiet für einen provinziellen Verwaltungsorganismus zu gross. Daher wurde eine neue Provinz, *Kansu*¹⁾, gebildet, mit der Hauptstadt *Lan-tshou-fu* am oberen *Hwang-hö*. Sie erhielt eine feste, aber, wie es scheint, willkürlich und den natürlichen Scheiden nur annähernd folgende Grenze im Osten, gegen *Shensi*, während ihr nun im Westen die in hohem Grade wandelbaren Grenzen in Central-Asien zufielen.

Auch nach dieser Abzweigung würde die Provinz *Shensi* ein im Wesentlichen natürlich begrenztes Land sein²⁾, wenn ihr nicht ausserdem die ganze Breite des *Tsin-ling-shan* und der obere Theil des Stromgebietes des *Han* zugewiesen wären. Strategische Rücksichten scheinen die Zuziehung schon in früher Zeit veranlasst zu haben. Denn in dieser Weise besass in Zeiten politischer Trennung der Beherrscher von *Shensi* die wichtigsten Uebergänge von hier nach dem südlichen China und demjenigen Theil des Landes, welcher am geeignetsten war, als Schlüssel zu der Herrschaft über *Sz'-tshwan* und als Stützpunkt zu Einfällen in das Thal des unteren *Han* zu dienen.

So besteht die Provinz aus zwei scharf von einander getrennten Theilen. Die Scheidemauer bildet der sehr schwer zu überschreitende *Tsin-ling-shan* in seiner ganzen Breite von ungefähr 70 g. Meilen. Für viele Verhältnisse ist schon die Wasserscheide, welche dem Nordabfall des Gebirges nahe liegt, eine wirkliche Trennungslinie zwischen Nord und Süd. Es wurde dies bereits im ersten Capitel (S. 18, 19) angedeutet. Die Verbreitung des Löss im Norden der Linie, sein Verschwinden im Süden derselben, ist allein ein Contrast, der auf alle Verhältnisse zurückwirkt. Das Thal des oberen *Han* mit seinen immergrünen Bäumen, seinen Ingwer-Feldern und Orangen-Pflanzungen schliesst sich eng an die Provinz *Sz'-tshwan* an; im Thal des *Wéi* hingegen kommt der Charakter der Lössländer in der vollkommensten Weise zur Geltung. Nicht nur die Schwierigkeit der Uebersteigung der *Tsin-ling*-Pässe, sondern auch der grosse Unterschied in den Bodenformen ist die Veranlassung gewesen, dass die beiden, durch den Gebirgszug getrennten Theile von *Shensi* ganz verschiedene Phasen der geschichtlichen Entwicklung durchgemacht haben. Um nur an Ereignisse der Neuzeit zu erinnern, haben die *Taiping*-Rebellen durch mehrere Jahre das Thal des oberen *Han* in ihrem Besitz

1) Der Name ist durch Zusammenstellung derjenigen der Bezirke *Kan* und *Su* gebildet, deren Verwaltungssitze in *Kan-tshou-fu* und *Su-tshou-fu* sind.

2) Ueber die Nordgrenze, welche durch die der Scheide des Steppenlandes nahezu folgende Grosse Mauer gebildet wird, s. unten.